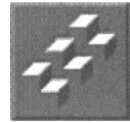


Schäffer
Kontrolle als Lernprozess

GABLER EDITION WISSENSCHAFT

Schriften des Center for Controlling
& Management (CCM), Band 1



Herausgegeben von
Universitätsprofessor Dr. Jürgen Weber
Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmens-
führung (WHU) – Otto-Beisheim-Hochschule

Die Schriftenreihe präsentiert Ergebnisse betriebswirtschaftlicher Forschung im Bereich Controlling und Führung. Sie basiert auf einer aktorsorientierten Sicht des Controlling, in der die Rationalitätssicherung der Führung einen für die Theorie und Praxis zentralen Stellenwert einnimmt.

Utz Schäffer

Kontrolle als Lernprozess

Mit einem Geleitwort
von Prof. Dr. Jürgen Weber

Deutscher Universitäts-Verlag

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Schäffer, Utz:

Kontrolle als Lernprozess / Utz Schäffer. Mit einem Geleitw. von Jürgen Weber. - 1. Aufl.:

- Wiesbaden : Dt. Univ.-Verl. ; Wiesbaden : Gabler, 2001

(Gabler Edition Wissenschaft : Schriften des Center for Controlling & Management (CCM),
Bd. 1)

Zugl.: Koblenz, Wiss. Hochsch. für Unternehmensführung, Habil.-Schr., 2000

1. Auflage Mai 2001

Alle Rechte vorbehalten

© Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, Wiesbaden, und
Deutscher Universitäts-Verlag GmbH, Wiesbaden, 2001

Softcover reprint of the hardcover 1st edition 2001

Lektorat: Ute Wrasmann

Der Gabler Verlag und der Deutsche Universitäts-Verlag sind Unternehmen der
Fachverlagsgruppe BertelsmannSpringer.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.gabler.de
www.duv.de

Höchste inhaltliche und technische Qualität unserer Produkte ist unser Ziel. Bei der Produktion und Verbreitung unserer Werke wollen wir die Umwelt schonen. Dieses Buch ist deshalb auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die Einschweißfolie besteht aus Polyethylen und damit aus organischen Grundstoffen, die weder bei der Herstellung noch bei der Verbrennung Schadstoffe freisetzen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Druck und Buchbinder: Rosch-Buch, Scheßlitz

ISBN-13: 978-3-8244-7385-4 e-ISBN-13: 978-3-322-85216-8

DOI: 10.1007/978-3-322-85216-8

Geleitwort

Eine Habilitationsschrift dem Thema Kontrolle zu widmen, erscheint auf den ersten Blick sinnvoll wie unpassend zugleich: Sinnvoll deshalb, weil die einschlägige Literatur hier eine wesentliche Lücke aufweist, unpassend, weil das Thema Kontrolle mit dem Odium des Gestrigen behaftet ist – vertrauensbasierte Organisationen brauchten keine Kontrolle mehr, Controlling dürfe man nicht mit „K“ schreiben. Die „konzeptionelle Blütezeit“ der Kontrolle scheint auf den ersten Blick in einer Welt von Max Weber oder Frederick Taylor zu liegen, mit den dynamischen Wettbewerbskontexten der heutigen Zeit nicht mehr oder nur noch auf dem Feld reiner Ordnungsmäßigkeitskontrolle – etwa im Bereich der Rechnungslegung – sinnvoll verbindbar. Außerdem scheint der potentielle theoretische Gehalt einer intensiven Beschäftigung mit Kontrolle wiederum auf den ersten Blick sehr begrenzt. In einer Vielzahl allgemeiner Quellen zu Management und Controlling finden sich seit geraumer Zeit kaum neue Aspekte zur Kontrolle – das Wichtigste scheint gesagt. Die vorliegende Habilitationsschrift belegt die Nicht-Haltbarkeit einer solchen Sichtweise eindrucksvoll.

Die Motivation für das Thema entspringt zum einen aus dem eklatanten Missverhältnis der theoretischen Auseinandersetzung mit der Planung einerseits und der Kontrolle andererseits in der – nationalen wie internationalen – Management- und Controllingliteratur. Zum anderen muss sich Kontrolle dem als besonders herausfordernd erweisen, der seine Dissertation über den durch hohe Wissensdefizite gekennzeichneten Koordinationsmechanismus Selbstabstimmung geschrieben hat: Typischerweise wird argumentiert, Kontrolle setze weitgehendes Wissen voraus (sowohl für Durchführungs- wie für Ergebniskontrollen). Weiterhin basiert die Arbeit auf der – von Schäffer wesentlich mitgetragenen – Forschung des Lehrstuhls zu einem dynamischen Grundverständnis der Führung, die handelnde ökonomische Akteure als kognitiv begrenzt und potentiell opportunistisch modelliert und dem Grundmuster des methodologischen Individualismus folgt. Aus dieser Basierung leitet sich unmittelbar die Notwendigkeit ab, in der Habilitationsschrift einen die Grenzen der „klassischen“ Betriebswirtschaftslehre überschreitenden, verhaltenswissenschaftliche, psychologische und soziologische Erkenntnisse integrierenden Ansatz zu realisieren. Bedeutsam für das Verständnis und die Beeinflussung des Zusammenwirkens von Wollen und Können sind so z.B. die sozial-

wissenschaftliche Konstrukte locus of control, self-efficacy und Kontrolleinstellungen. Sie sind literarisch breit untermauert und bleiben nicht unverbunden nebeneinander stehen. Wie in der gesamten Arbeit gelingt es Schäffer vielmehr überzeugend, Erkenntnisse angrenzender Wissenschaften in einen betriebswirtschaftlichen Ansatz zu integrieren. Dieses Vorgehen ermöglicht deutlich weiterreichende Aussagen, als sie beispielsweise die Prinzipal-Agenten-Theorie treffen kann, die von den „modernen“ ökonomischen Theorien am stärksten Kontrollfragestellungen thematisiert. Die Breite der eingenommenen Forschungsperspektive entspricht exakt der Grundintention einer Habilitationsschrift.

Aber: Ich will den – hoffentlich sehr zahlreichen – Lesern mit diesem Geleitwort nicht mit dem Referieren vieler Details die Spannung nehmen. Insgesamt sei nur noch festgehalten, dass die vorliegende Arbeit einen Grundbaustein der Betriebswirtschaftslehre aufgreift und – endlich – auf den Stand bringt, der ihm gebührt. Vertrauen ist gut (und ökonomisch wertvoll), Kontrolle allerdings in der Vergangenheit ganz ungerechtfertigt vernachlässigt – und mit einem Erfolgspotential versehen, dass sich hinter dem des Vertrauens nicht im mindesten verstecken muss. Ein besonderes Verdienst der Arbeit besteht darin, deutlich über den traditionellen „Einzugsbereich“ der Betriebswirtschaftslehre hinausgehen. Schäffer erliegt dabei weder der oftmals heraufbeschworenen Gefahr des Dilettantismus – dafür sind die angrenzenden, verhaltensbezogenen Wissenschaftsgebiete zu sorgfältig recherchiert und rezipiert – noch lässt er sich von diesem Wissen von einer strikt ökonomischen Sichtweise abbringen. Die Arbeit macht das erhebliche Potential der öffnenden Einbeziehung des Menschen mit seinem Wollen und Können für die weitere betriebswirtschaftliche Forschung deutlich, und geht dabei auch erheblich über die Aussagen der stark wollenzentrierten Prinzipal-Agenten-Theorie hinaus. Die Habilitationsschrift zeichnet ein facettenreiches, spannendes und zutiefst dynamisches Bild der Kontrolle. Hoffen wir, dass es ihr gelingt, die so negative Konnotation des Konstrukts Kontrolle nachhaltig zu verändern!

Vallendar, im Januar 2001

Jürgen Weber

Vorwort

Kontrolle ist ein in der Betriebswirtschaftslehre vergleichsweise wenig bearbeitetes Forschungsfeld. Negative Einstellungen zum Begriff und mangelnde Aussicht auf wissenschaftlichen Lorbeer in einem als weitgehend beherrscht geltenden Feld behindern – so scheint es – die Allokation wissenschaftlicher Aufmerksamkeit auf die Gestaltung der Kontrolle. Ich hoffe dennoch, dass die Arbeit auf den einen oder anderen geneigten Leser trifft und sowohl Wissenschaftler als auch Praktiker zu einer verstärkten Beschäftigung mit dieser spezifischen Lernhandlung anregt. Sie wurde im September 2000 an der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung – Otto-Beisheim-Hochschule – in Vallendar eingereicht und im Dezember 2000 als Habilitationsschrift zur Erlangung der *Venia Legendi* im Fach Betriebswirtschaftslehre angenommen.

Am Gelingen der Arbeit haben zahlreiche Akteure Anteil. Ein besonderer Dank gilt meinem akademischen Lehrer, Herrn Professor Dr. Jürgen Weber. Er hat mein Denken nachhaltig geprägt und meine Entwicklung in vielfältiger Weise unterstützt. Nicht zuletzt trug seine Bindungsfähigkeit maßgeblich zu dem anregenden Umfeld bei, in dem die vorliegenden Gedanken reifen konnten. Ohne ihn und dieses Umfeld hätten die letzten Jahre in Vallendar zudem deutlich weniger Spaß gemacht. Großer Dank gilt daher auch den aktuellen und ehemaligen Mitstreitern am Lehrstuhl, insbesondere Dr. Arno Antlitz, Dr. Sabine Bach, Michael Bauer, Dr. Malte Brettel, Tobias Caroli, Ulrich David, John Endres, Hans-Ulrich Freise, Dr. Martin Grothe, Claudia Heymann, Dirk Hoffmann, Dr. Titus Kehrmann, Beata Kobylarz, Oliver Krappe, Dr. Wilm Langenbach, Christian Langer, Arnim Liekweg, Michael Löbig, Robert Mägerlein, Axel Miller, Dr. Gunnar Pritsch, Carsten Prenzler, Joachim Sandt, Marc Spieker, Sebastian Stern, Antje-Silja Tetzlaff, Dr. Barbara E. Weißenberger und Bianca Willauer.

Herzlicher Dank gebührt schließlich der Unternehmensberatung McKinsey & Company, die mir durch einen großzügigen Leave of Absence die Rückkehr in die Wissenschaft erleichtert hat, und Herrn Professor Dr. Klaus Brockhoff für die Übernahme des Co-Referats sowie seine in hohem Maße konstruktiven und wertvollen Anregungen. Beide Referenten dieser Arbeit müssten in einer Abhandlung über die Kontrolle

wissenschaftlicher Arbeiten wohl als Best-Practice für anregende, konstruktive Kritik und prompte Rückkopplung genannt werden.

Ein letzter Dank geht an Simone, die mich für viele – eigentlich ihr gehörende – Stunden an die Wissenschaft abgetreten hat. Ihr widme ich diese Arbeit.

Vallendar, im Dezember 2000

Utz Schäffer

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort.....	V
Vorwort.....	VII
Inhaltsverzeichnis.....	IX
Abbildungsverzeichnis.....	XIV
A. Einführung.....	1
1. Motivation und Zielsetzung.....	1
2. Vorgehen und Methode.....	5
B. Kontrollhandlungen.....	7
1. Akteurseigenschaften und Handlungen.....	7
2. Kontrollverständnis in der Literatur.....	11
2.1. Deutschsprachige Literatur.....	11
2.1.1. Kontrolle als Vergleich.....	11
2.1.2. Vergleichsgrößen.....	11
2.1.3. Prozessphasen.....	13
2.1.4. Kybernetisches Kontrollverständnis.....	16
2.2. Englischsprachige Literatur.....	20
2.3. Abgrenzung des Kontrollbegriffs.....	22
3. Kontrolle als spezifische Lernhandlung.....	27

3.1. Prozesssicht	27
3.1.1. Behavioristische Lerntheorien.....	27
3.1.2. Kognitive Lerntheorien.....	29
3.1.3. Soziale Lerntheorien.....	32
3.1.4. Kontrolle als spezifischer Lernprozess	33
3.1.5. Integration kognitions- und verhaltenswissenschaftlicher Erkenntnisse	35
3.2. Ergebnissicht.....	39
4. Kontrolle und Unternehmensführung.....	44
4.1. Einordnung in den Führungszyklus	44
4.2. Wechselbeziehungen mit anderen Führungshandlungen	50
5. Zusammenfassung.....	59
C. Kontrollfähigkeit.....	61
1. Kontrolle als Fähigkeit von korporativen Akteuren.....	61
2. Kontrollfähigkeit als Wettbewerbsvorteil.....	63
2.1. Bisherige Erkenntnisse.....	63
2.2. Lernfähigkeit als knappe Ressource.....	65
2.3. Kontrolle als wertschöpfende Aktivität.....	66
2.4. Imitierbarkeit der Kontrolle.....	67
2.5. Substituierbarkeit der Kontrolle.....	69
3. Kontrollerfolg als Maxime.....	70
4. Kontrollstrategie in Spannungsfeldern	73
4.1. Grundlegende Strategien	73

4.2. Differenzierung und Fokus.....	77
5. Zusammenfassung.....	81
D. Kontrollakteure.....	84
1. Relevante Eigenschaften der Akteure.....	84
1.1. Basiseigenschaften.....	84
1.1.1. Basiseigenschaften.....	84
1.1.1.1. Fähigkeiten (Können).....	85
1.1.1.1.1. Wissensdifferenzen.....	85
1.1.1.1.2. Differenzen bezüglich der Prozessfähigkeit.....	89
1.1.1.2. Gewünschte Zustände (Wollen).....	96
1.1.1.2.1. Präferenzinduzierte Verhaltensannahmen.....	96
1.1.1.2.2. Opportunismus von Kontrollobjekten.....	99
1.1.2. Zusammenspiel der Basiseigenschaften.....	107
1.2.1. Interne Modelle.....	107
1.2.2. Kontrollannahmen und -erwartungen.....	114
1.2.3. Kontrolleinstellungen.....	123
2. Strategien zur Überwindung von Eignungsdifferenzen.....	125
2.1. Strategien zur Überwindung von Fähigkeitsdifferenzen.....	126
2.1.1. Erhöhung des Kontrollpotenzials.....	127
2.1.1.1. Verbesserung der Datenverfügbarkeit.....	127
2.1.1.2. Investition in die Fähigkeiten des Kontrollsubjekts.....	130
2.1.1.3. Instrumentalisierung anderer Akteure.....	131
2.1.2. Reduktion des Kontrollbedarfs.....	135
2.1.2.1. Reduktion der Freiheitsgrade.....	135
2.1.2.2. Verringerung der Kontrollintensität.....	136

2.2. Strategien zur Überwindung von Präferenzdifferenzen	141
2.2.1. Generierung zusätzlicher Vertragskosten	141
2.2.2. Kultivierung sozialer Kosten.....	150
2.2.3. Kultivierung interner Kosten.....	154
2.3. Einbettung der Strategien	155
2.3.1. Einbettung in die Kontrollannahmen und -erwartungen.....	155
2.3.2. Concordance und Kontrolleinstellungen.....	159
2.3.3. Entwicklung von Kontrollannahmen und -erwartungen.....	161
3. Zusammenfassung	164
E. Akteurskonstellationen	169
1. Grundlegende Kontrollmechanismen	169
1.1. Mehrakteursfall (Fremd-, Markt- und Co-Kontrolle)	169
1.2. Einakteursfall (Selbstkontrolle)	175
1.3. Spezifische Rollen der Instanz.....	178
2. Kontrollstrategien im Spannungsfeld	180
2.1. Selbstkontrolle	180
2.2. Fremdkontrolle.....	182
2.3. Co-Kontrolle.....	188
2.4. Marktkontrolle	192
2.5. Einbettung der Akteurskonstellationen	194
2.6. Ableitung der Kontrollstrategie	199
3. Vertrauen im Spannungsfeld.....	201

3.1. Der Begriff Vertrauen	201
3.2. Komplementäre und substitutive Beziehungsaspekte.....	204
4. Zusammenfassung.....	210
F. Kontrollaufgaben	212
1. Spannungsfeld der Kontrollobjekte.....	212
1.1. Grundlegende Kontrollobjekte	212
1.2. Substitutive Beziehungen.....	214
1.3. Komplementäre Beziehungen	221
1.4. Ableitung der Kontrollstrategie	224
2. Spannungsfeld der Kontrollhorizonte	228
2.1. Grundlegende Kontrollhorizonte.....	228
2.2. Substitutive Beziehungen.....	231
2.3. Komplementäre Beziehungen	234
2.4. Ableitung der Kontrollstrategie	236
3. Verknüpfung der Spannungsfelder.....	238
3.1. Grundlegende Kontrollaufgaben	238
3.2. Kontrollstrategie im Spannungsfeld	242
4. Zusammenfassung.....	247
G. Fazit und Ausblick	250
Anhang	257
Literatur.....	263

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Selbstreferentielles Lernen, Antizipation und Kontrolle	34
Abbildung 2: Funktionen der Kontrolle.....	42
Abbildung 3: Kontrolle im Führungszyklus	46
Abbildung 4: Drei Kontrollhorizonte.....	49
Abbildung 5: Strategien zur Überwindung von Fähigkeitsdifferenzen	127
Abbildung 6: Strategien zur Überwindung von Präferenzdifferenzen	142
Abbildung 7: Kontrollstrategie in Abhängigkeit von subjektiver und objektiver Kontrollwahrscheinlichkeit.....	149
Abbildung 8: Handlungsleitende Ordnungen und Kontrolle	162
Abbildung 9: Grundlegende Akteurskonstellationen der Kontrolle im Mehrakteursfall.....	174
Abbildung 10: Subsidiaritätsgesetz der Kontrolle	200
Abbildung 11: Kontrollobjekt Handlungskontext	214
Abbildung 12: Fokussierungsgesetz der Kontrolle.....	244